



bbk

UPART

zeitung des berufsverbandes
bildender künstler*innen
bremen | ausgabe 82

Leaf Is A, 2026, wach Kunstraum., © Eleni Mouzourou

Das Werden des wach Kunstraums: Ein interlokaler Raum

Der im Januar 2026 in der Bremer Wachmannstraße gegründete wach Kunstraum ist ein unabhängiger Ort für zeitgenössische Kunst. Der Name bezieht sich auf die Straße, doch wach beschreibt zugleich eine Haltung: aufmerksam und neugierig zu bleiben.

Das Programm des Raumes ruht auf vier Säulen: Ausstellungen ermöglichen es, die Kunstwerke im Original erfahrbar zu machen und bringen Menschen vor Ort zusammen, Editionen lassen die Kunst über die Schau hinaus wirken, Publikationen schaffen persönliche Verbindungen und Hintergrundwissen und Workshops machen Besucher:innen zu Teilnehmenden.

Meine Arbeitsweise als Kurator dieses Programms leitet sich aus meinem eigenen Werdegang ab. Geboren in Taiwan und seit dem Jahr 2000 in Europa ansässig, studierte ich Bildende Kunst in Frankreich, Großbritannien und Deutschland. Anschließend verbrachte ich zehn Jahre (2011–2021) als Assistent im Berliner Studio der Künstlerin Haegue Yang. Diese Erfahrung prägt wach maßgeblich. Es ist kein neutraler Ort, sondern ein aktiver Arbeitsplatz, an dem Produktion und Dialog gleichzeitig stattfinden.

Die Eröffnungsausstellung *PlayTime* war der Auftakt einer langfristigen Kooperation mit dem einBuch.haus Berlin, einer Galerie, die das Künstlerbuch als eigenständiges Ausstellungsformat begreift. Lokal brachte Gastkurator und Künstler Felix Dreesen seinen Workshop *Walking Distance* ein: eine Wanderung durch die kürzeste Nacht des Jahres von der Wachmannstraße bis zu den Künstler*innenhäusern Worpswede.

Dieser kooperative Geist gipfelte im Juli 2026 in der Veranstaltung *Anti-Ghost: Zusammen bauen, gemeinsam schauen*: Mit dem Publikum bauten wir die Holzkonstruktion für unser Filmprogramm und lösten so die Grenze zwischen Gast und Gastgeber auf.

Ausstellungen: PlayTime und Drawing Time
Das Programm des Kunstraums betont die physische Seite der Kunst. Die Gruppenausstellung *PlayTime* dekonstruierte automatisierte Bilderströme. Kim Coleman zeigte kameralese Dunkelkammerarbeiten, während Rebecca Ann Tess' Fotografien digitale Verschiebungen zwischen Stadt und Landschaft hinterfragten. In der fotografischen Arbeit *Clinging Ungrown* unterlief ich das Focus-Stacking (eine kommerzielle Fototechnik), indem ich über 80 Fokusebenen einer Vegetation überlagerte, um Organisches und Synthetisches zu verweben.

In der Ausstellung *Drawing Time* kartografierte Eleni Mouzourou durch langsames Handzeichnen übersehene Mikrolokalitäten und gewann das Messen als körperliche Erfahrung zurück.

Begleitend zu den Ausstellungen wurden Künstlereditionen gezeigt. Sie bieten unserem Publikum einen erschwinglichen Weg, mit dem Sammeln zu beginnen und Künstler:innen aus unserer weiteren Region zu unterstützen, wie etwa Anne Bourse (Einzelausstellung in der Kunsthalle Bremerhaven, 2023) und Hsu Che-Yu & Chen Wan-Yin (Einzelausstellung im Kunstverein in Hamburg, 2026).



Künstlerbücher / Editionen

Kollektive Infrastruktur: Anti-Ghost
Anti-Ghost: Zusammen bauen, gemeinsam schauen spielte auf Marcel Duchamps Wortspiel »A Guest + A Host = A Ghost« an, vertrieb dieses Gespenst jedoch durch aktive physische Arbeit. Mit einfachen Werkzeugen bauten wir nach Enzo Maris Autoproggettazione-Entwürfen hölzerne Bänke, die Sitzplätze für unser Filmprogramm wurden. Harun Farockis und Antje Ehmans Filmprogramm *Labour in a Single Shot*, Oliver Walkers *One Euro* und Farockis frühere Arbeiten ließen uns Arbeit und Wert neu denken.

Eine lokale und globale Traditionslinie
Wir sehen »wach« in der Tradition sozialer Gefüge wie Gordon Matta-Clarks FOOD, Rirkrit Tiravanijas The Land oder Kader Attias La Colonie sowie lokaler Offspaces wie MMS Offspace und Spacing (ehemals Erlkönig) und grenzen uns bewusst vom White Cube ab. wach trägt den Abdruck der Menschen, die ihn nutzen und möchte ein wandelbarer Ort sein, der auf Fragen unserer Zeit reagiert. Kuratieren bedeutet für uns, das Entstehende zu begleiten.

Ausblick. Was als Nächstes kommt:
Die am 29. August zu eröffnende Ausstellung *The Gaze in the Shadow* erforscht mit Jochen Lempert, wie Schatten den Raum formt, gestützt auf Georges Didi-Hubermans These der »Berührungähnlichkeit«. Mit anderen teilnehmenden Künstler:innen der Ausstellung beleuchten wir die Entstehung von Schatten und dessen gesellschaftliche Auswirkungen.

Zeitgleich folgen wir im Oktober 2026 einer Einladung zur SWAB Barcelona, einer Kunstmesse, auf der ich die »Grey Box« vorstelle. Sie lehnt die Isolation des White Cube ab und fungiert als Ort aktiver Kalibrierung zwischen Simulation und Realität.

Kuo-Wei Lin

Im Dialog mit den an der Messe teilnehmenden Künstler:innen David Hepp, Harumi Miyato und dem Duo Hsu Che-Yu & Chen Wan-Yin schlagen wir von Barcelona aus Brücken zurück in unsere Bremer Ausstellung.

Ein Zustand des Werdens
Der wach Kunstraum hat bisher kein festes Enddatum, wenngleich die Zukunft des Gebäudes durch Abrisspläne in Frage steht. In unsicheren Zeiten braucht ein unabhängiger Raum Elastizität. Wach bleibt unsere Methode: ein andauernder Zustand der aufmerksamen Wahrnehmung, des Hinterfragens und der Suche nach Verbindung. Und der Beschäftigung mit der Frage, wie wir Stadt und das Zusammenleben gestalten möchten. Jede Ausstellung, jedes Buch und jede Bank hinterlässt eine Spur, die das Kommende nährt. Wir schließen mit einer Einladung an unsere Gemeinschaft und die Bremer:innen, diesen Raum weiterhin gemeinsam aufzubauen.



Zusammen bauen, gemeinsam schauen, Kunstraum, 2026, wach Kunstraum, © Anti-Ghost

common ground

BBK Jahresausstellung 2026

Maxie Kiwitter

Vom 26. Juli bis 21. August 2026 zeigt der BBK Bremen seine diesjährige Jahresausstellung *common ground*. 15 Künstler*innen nähern sich darin diesen »geteilten Böden«, ihren Möglichkeiten des kollektiven Aushandelns, aber auch den Brüchen, die sie in sich tragen.

Common ground meint hier Zustände und Spannungen, Orte oder Momente, in denen etwas gemeinsam wird, ohne sich vollständig anzugleichen. Welche Formen von Nähe und Distanz, von Abgrenzung und Verbundenheit werden sichtbar? Wie verändern sich Perspektiven, wenn etwas geteilt wird?

Die Bilder und Perspektiven, die die Künstler*innen in der Ausstellung aufgreifen, widmen sich dem öffentlichen Raum, den wir teilen, der jedoch nicht frei von Machtdynamiken auch Fragen nach Ausgrenzungen und (Wieder)Aneignung aufwirft. Als common ground lässt sich aber die Materialität und Formsprache verstehen, die von ihrer eigentlichen Funktionalität losgelöst werden, um Durchlässigkeit, Annäherung oder Fürsorge zu ermöglichen. Und vielleicht kann auch die Ausstellung selbst als *common ground* gelesen werden, der unterschiedliche Medien, von Video und Fotografie, Malerei bis zu Installation und Performance temporär in einen Austausch bringt.

In ihren farblich intensiven Malereien übersetzt **Elfin Açar** subjektive Zustände wie Zugehörigkeit, Erfahrungen und Identität in abstrakte Landschaften. Für die in common ground gezeigte Arbeit verbindet sie die großflächigen Formen mit dem Abdrucken verschiedener Spitzenstoffe – ein Material, das sie mit Erinnerungen an ihr Aufwachsen verbindet.



Elfin Açar, *Auf die Spitze getrieben*, 2026, Acryl auf Leinwand 200 x 140 cm

Sophia Bizer geht mit ihrer performativen Praxis in eine Resonanz zu Räumen, rückt kaum wahrnehmbare Details ins Zentrum, überträgt Maße in neue, körperliche Messbarkeiten. Die improvisierte Performance *I thought this was the ground. I was in search of common ground and other elevations* versteht die Ausstellung im Tor40 selbst als common ground, an dem Künstler:innen, ihre Arbeiten und Besuchende für eine begrenzte Zeit in Kontakt kommen und sich gegenseitig beeinflussen.

Die Arbeiten von **Katja Blum** entziehen sich eindeutigen medialen und formalen Zuschreibungen. Das, was auf den ersten Blick als Fotografie oder Grafik erscheint, entpuppt sich bei näherer Betrachtung als Malerei. Durch formale Varia-

tionen und Wiederholungen, Schichtungen und klaren Setzungen entstehen darin Räume. Laden diese dazu ein, begangen zu werden oder verschließen sie doch eher Zugänge?

Zäune trennen, grenzen aus, schließen ein. Sie könnten aber auch als materielle Form von gesellschaftlicher Spaltung gelesen werden, wenn die Kommunikation untereinander nicht (mehr) funktioniert. Für ihre Installation hat **Franca Brockmann** siebzehn Meter Maschendrahtzaun entflochten. Mit der Entflechtung verliert er seine separierende Absicht und öffnet neue Möglichkeiten: Wenn Flechten die gesellschaftliche Funktion von Fürsorge und Pflege hat, kann das Entflechten nicht eine ganz ähnliche Rolle einnehmen?



Franca Brockmann, *Siebzehn Meter, entflochten*, 2026, entflochtener Maschendraht, 250 x 250 cm

Eine Birke ragt bis unter die Decke des Tor40. Sie steht in einem längst zu klein gewordenen Blumentopf, in dem sie sich vor Jahren selbst angesiedelt hat. Daneben sprießt ein wenige Wochen junger Robinienkeimling, Nachkomme eines auf dem Güterbahnhof umgestürzten Baumes. Beides sind Stellvertreterinnen spontaner Vegetation. In vielen seiner Arbeiten, so auch hier, beschäftigt sich **Felix Dreesen** mit den Übergängen und Fundstücken, Naturen und Kulturen in Stadt- und Landschaftsräumen. Die Arbeit *Transit* steht in Verbindung zum Spaziergang *Die unsichtbare Stadt*, die am 16.8. um 11 Uhr stattfindet.

In der Videoarbeit *Now Is No Time At All* reflektiert **Aria Farajnezhad** die Ästhetik inszenierter Kollisionen und die Frage danach, wie Gewalt ritualisiert, verbreitet und in den Alltag integriert wird. Aufnahmen von Infrastrukturen, die im öffentlichen Raum dazu dienen, ein Weiterfahren zu verhindern, stehen hier musikalischen, perkussiven Techniken namens Zinat gegenüber. Diese unterbrechen den strengen Takt der Musik oder lösen das Tempo vollständig auf. So imaginiert auch *Now Is No Time At All* über andere Rhythmen und andere Zukünfte.

Kollektive Räume sind geprägt von einem stetigen Ausloten von Nähe und Distanz, Abgrenzung und Verbundenheit. **Ada Hillebrecht** greift diesen Zustand in ihrer Arbeit *Vorhang* auf: abgeformte, keramische Handgriffe, die aufgereiht an Maurerschnur hängen, teilen den Raum. Dennoch lässt dieser Vorhang Durchlässigkeiten zu, lässt erkennen, was sich gegenüber befindet. Material, was eigentlich Grenzen zieht, verbindet hier individuelle Handabdrücke zu einem kollektiven Moment. Die Besucher*innen sind eingeladen, den Vorhang zu nutzen.



Felix Dreesen, *Transit (Birke/Palette)*, 2026, Hänge-Birke, Kunststoffblumentopf, Halbpalette, Maße variabel



Aria Farajnezhad, *Now Is No Time At All*, 2019/2023, Video, 9:47 min



Ada Hillebrecht, *Vorhang*, 2022, glasierte Keramik, Maurerschnur, Rundstahl, Maße variabel

Zerbrochene Türscheiben, halbfertige Anstriche, freiliegende Baukonstruktionen. In der Fotoserie *Der nutzlose Mann* von **Atsushi Mannami** geraten provisorische Strukturen und Zustände in den Blick, die er bei seinen täglichen Spaziergängen durch die Stadt beobachtet und tagebuchartig festhält. Einige scheinen fast absurd und unklar in ihrer Funktionalität; wieder andere verändern sich oder verschwinden im Verlauf der Zeit. Die Bilder erzählen von Wandlungsprozessen des öffentlichen Raums, die sich oftmals unserer Wahrnehmung entziehen und kommen hier als mehrstimmige, sich überlagernde Konstellation zusammen.

Lu Nguyen nutzt die Zirkulation von Materialität und Form, um zu fragen, welche Erzählungen sich darin einschreiben und wie sich Spuren



Atsushi Mannami, *Der nutzlose Mann*, 2025, Handyfotografien, Laserdruck auf gefundenem Karton, selbstgebauter Rahmen, je 10,8 x 8,8 cm



Lu Nguyen, *Tiếp diễn #2*, 2026, Lehmputz, Spiegelfragmente, Pigmente und Glimmer, Maße variabel

einer kolonialen Vergangenheit kontinuierlich weitertragen. Für ihre Arbeit *Tiep dien #2* recycelt sie Materialien vergangener Werke, löst bereits geformte Objekte – Fliesen, die an ihre Kindheit im Vietnam der Achtzigerjahre erinnern – wieder auf. Aus den daraus gewonnenen Pigmenten entstehen für *common ground* neue Formen, die sich ebenso nach Ende der Ausstellung anders fort-schreiben.



Seunghyun Seo, *Auf dem Weg nach Hause*, 2025, Aluminiumguss, 92 x 50 x 53 cm

Auf ihren Spaziergängen schafft **Seunghyun Seo** temporäre Skulpturen, für die sie fast ausschließlich Materialien nutzt, die sie vor Ort findet. Mal sind es Äste, ein andermal alte Regenschirme. Für den Innenraum überträgt sie die spontanen Skulpturen in Aluminiumgüsse – hier eine Serie von Spargelstängeln und Eisverpackungen. Wie auch im öffentlichen Raum bleiben die Skulptu-



Katja Blum, *öl_0125a-d*, 2025, Öl auf Papier, je 30 x 41,5 cm, alle Fotos: Jens Weyers



Ul Seo, *5 Pencils*, 2026, Digitaldruck, Bleistiftspäne, Rahmen: 40 x 50 cm

ren temporär: Sie fallen um, dürfen neu angeordnet und aufgestellt werden, bevor sie Seunghyun Seo wieder einschmilzt und zu neuen Skulpturen weiterverarbeitet.

Ul Seos Fotografien zeigen allesamt Bleistifte. In ihrer Funktion sind sie eigentlich zur Aufzeichnung bestimmt, dienen hier jedoch der starren Kategorisierung in Left-Handed, Right-Handed, Ambidextrous, Non-Handed oder Universal. Der Akt des Spitzens dekonstruiert die soziale Einordnung, entlarvt den Disclaimer im Foto und



Yuliya Tsviatkova, *In the animal's skin*, 2025, Video 14:10 min, Metallstruktur, Folie, Betonsitze, Maße variabel



Katja Striedelmeyer, *Peat Stories Vol. 1: Ireland*, 2025, Video 34:19 min, Kissen gefüllt mit Pflanzenmaterial aus der Destillation, Duftdestillate aus Torf und Moorpflanzen, Materialien aus Moorlandschaften

reduziert die werblich präsentierten Objekte auf wertlose materielle Fragmente. Wie in vielen seiner Arbeiten untersucht Ul Seo auch hier, welche sozialen Zuschreibungen sich in Objekten einschreiben können.

Katja Striedelmeyer collagiert in *Peat Stories Vol.1* Moorlandschaften Irlands als geteilten Lebensraum, in dem sich gesellschaftliche, ökologische und persönliche Erfahrungen überlagern.



Yuliya Tsviatkova, *In the animal's skin*, 2025, Video 14:10 min, Metallstruktur, Folie, Betonsitze, Maße variabel

Wie schreibt sich menschliches Handeln in diese Landschaften ein und wie beeinflussen die Moore wiederum das gesellschaftliche Leben? Die Arbeit verknüpft regionale Objekte und Düfte aus Torf und Moorpflanzen mit einem Film, der familiäre, industrielle, wissenschaftliche, künstlerische und aktivistische Perspektiven auf diese Fragen zusammenbringt.

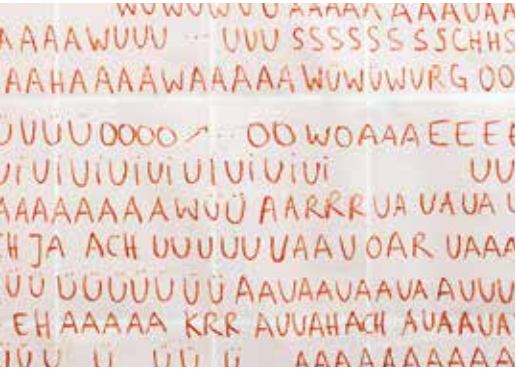


Franziska von den Driesch, *Flip*, 2026, Tintenstrahlruck, Vinylfolie, Isolierglas, Maße variabel

In der Videoarbeit *In the animal's skin* untersucht **Yuliya Tsviatkova** die polnisch-belarussische Grenze, die durch den Białowieża-Wald verläuft. Die Grenzmauer, die quer durch das Naturschutzgebiet schneidet, trennt den Lebensraum vieler Tiere und verunmöglicht Schutzsuchenden eine sichere Flucht. Parallel dazu stieg hier in den vergangenen Jahren die Zahl illegaler Push-Backs und die systematische Verhinderung ziviler humanitärer Hilfe. So wird der Wald zum stillen Zeugen von Gewalt, Kontrolle und Abschottung.

Franziska von den Driesch verdichtet für ihre Arbeit *Flip* fotografische Beobachtungen aus dem Bremer und Bremerhavener Stadtraum: Auf Isolierglas sind fragmentarische, sich überlagernde Schriftzüge von Wettbüros, Bars, Spielhallen und 1 Euro-Shops zu erkennen. Sie versprechen

Glück und Aufstieg und manifestieren kollektive Sehnsüchte. Gleichzeitig verschließen sie sich mit ihren undurchlässigen Schaufenstern dem öffentlichen Raum. Während sie in ihrer Verdichtung kommerzielle Heilsversprechen offenbaren, bleibt deren Scheitern bereits in ihren Oberflächen eingeschrieben.



Carlotta von Haebler, *Tiefe Traurigkeit über die Unzulänglichkeit der Welt, No.3*, 2026, Ölkreide auf Millimeterpapier, Papiertaschentücher, Tränenauffänger, Maße variabel

Carlotta von Haebler untersucht mit ihrer Performance *Tiefe Traurigkeit über die Unzulänglichkeit der Welt, No.3* den Akt des Weinens und der Klage als transformative Praxis: Wie klingt Trauer und Verletzlichkeit und wie lassen sich diese als ein kollektives Gefühl begreifen und in einen geteilten Raum der Verbundenheit transformieren. Die übergroßen Papiertaschentücher aus der Performance bleiben als verlassene Klangkörper im Raum zurück. Die gleichnamige Zeichnung an der Wand knüpft daran an und entsteht nach der Performance – eine Auseinandersetzung damit, wie sich dieser Klang transkribieren lässt.

TOR40
Güterbahnhof – Areal für Kunst und Kultur
Beim Handelsmuseum 9, 28195 Bremen
noch bis 21.8.2026, Do – So, 14 – 19 Uhr

Ein guter Anfang – 40 Jahre Blaumeier

Karolin Oesker

Nach dem oft mitunter jahrzehntelangen Erdulden von Entmündigung und unmenschlichen Zuständen in der Langzeitpsychiatrie Klinik Kloster Blankenburg schufen 1986 ehemalige Patient*innen gemeinsam mit Künstler*innen einen Ort, an dem sie zu Wort kamen, gehört und gesehen wurden - als Menschen, als bildende Künstler*innen, als Schauspieler*innen: Das Blaumeier-Atelier.

Sie fanden hier ein künstlerisches Zuhause und entwickelten sich zu virtuosen und oft anarchischen Künstler*innen, die zunächst in materieller Einfachheit ihre Sicht auf die Welt in Bilder umsetzten. Diese Arbeiten treffen in der Jubiläumsausstellung »Ein guter Anfang« auf Bilder, die von Menschen geschaffen wurden, die ebenfalls erste

Schritte in der bildenden Kunst wagen. Gut eine Generation nach der Auflösung der Langzeitpsychiatrie ist die Blaumeier-Nachwuchsgruppe »Die Blaue Sau« Teil dieser Ausstellung, ein guter Anfang auch für sie.

Gegenüberstehend und zugleich gemeinsam umspannen sie 40 Jahre Blaumeier-Kunst und überzeugen mit großer Direktheit und Konzentration auf die Gestaltungsidee.

Diese Ausstellung ist eine tiefe Verneigung vor den Menschen, die bis in die 1980er Jahre in psychiatrischen Langzeitkliniken weggesperrt waren und eine Hommage an Freiheit und Selbstbestimmung in Gegenwart und Zukunft.

Gezeigt werden mehr als 100 Kunstwerke von über 35 Künstler*innen: Graffiti, Comics, Schrift-Bilder, Stopp-Motion-Trickfilme, Radierungen und freie Malerei mit Acrylfarbe, Stiften und Ölkreiden. Während des Ausstellungszeitraums findet regelmäßig dienstags ein Rahmenprogramm mit Führungen, Theaterperformances, Filmvorführungen, Lesungen und Schreibworkshops statt.

Dienstag, 11.8., 18 Uhr und Freitag, 28.8., 16 Uhr:
Dazwischen von uns allen
Soundcollagen-Workshop
Dienstag, 25.8. und Dienstag, 8.9., jeweils 18 Uhr:
Was bleibt?
Theaterperformance zur Ausstellung
Dienstag, 22.9., 18 Uhr, Filmvorführungen:

Wenn der Teufel in die Kirche kommt – Filmische Begleitung von Blaumeiers
»Fast Faust – ein irres Getöse« und Grüne Lady, Du lächelst mich an – Blaumeiers verrückte Reise nach New York

Dienstag, 29.9., 18 Uhr:
Reisegruppe Horizont
Lesung

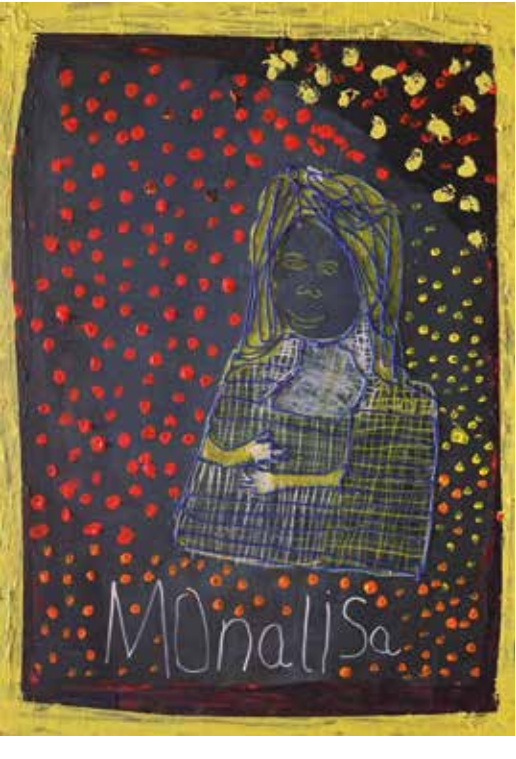
Führungen: Dienstags, 4.8. und 1.9.
Führung für Menschen mit Sehbehinderung: Dienstag, 18.8., 18 Uhr
Wilhelm Wagenfeld Haus,
Am Wall 209, 28195 Bremen
noch bis 4.10.2026



Alfred Schnieder, *Fotos: Merle Lange*



Horst Hennies



Szymon Sosinski



Paula Kleine



Karlheinz v. Lindern

Passing Snow – Gunther Gerlach

Skulpturen und Zeichnungen

Ingmar Lähnemann

Die Städtische Galerie Bremen zeigt in der Ausstellung PASSING SNOW aktuelle Arbeiten und Überarbeitungen älterer Werke des Künstlers Gunther Gerlach. Er nutzt sein hauptsächliches bildhauerisches Material Holz für ortsbezogene Neugruppierungen und Interventionen im Raum der Städtischen Galerie. Seine Holzstelen, die Assoziationen an die menschliche Figur, aber auch an architektonische Elemente wie Stützen und Säulen erzeugen, setzt Gunther Gerlach in Bezug zum Ausstellungsort. Über das allgemeine Raumschließungspotenzial skulpturaler Kunst hinaus, wird der besondere Raum der Städtischen Galerie entschlüsselt und interpretiert. Insbesondere im großen Galerieraum mit seiner charakteristischen Säulenreihe wird dies sichtbar, wenn der Künstler einerseits aufrechte Holzstelen gruppiert, andererseits mit ihnen eine Bodenarbeit entwickelt, die den Raum gleichsam grundiert, eine Spur legt und die vermeintlich statische Architektur in Schwingungen bringt. Dass diese Schwingungen nicht nur im Raum,

sondern auch in der Zeit künstlerisch erzeugt werden können, zeigt Gunther Gerlach in einer Serie von Überarbeitungen, die in der Ausstellung einen retrospektiven Bogen seines Gesamtwerks schlagen. Frühe, riesige, überwiegend schwarze Stahlschnittdrucke hat er in neue einzelne Werke geteilt und mit Übermalungen versehen, deren wesentliches Motiv weiße Figuren sind, die eine eigene Räumlichkeit in den schwarzen Flächen evozieren. Als wandfüllende Setzungen verändern sie ebenfalls den Ausstellungsraum, der grenzenloser wirkt, als es die weiße, vermeintlich neutrale Wand nahelegt. Es sind vorübergehende Eindrücke und sinnliche Erfahrungen von großem Nachhall, was Gunther Gerlach mit dem poetischen Ausstellungstitel PASSING SNOW auch als Grundmotiv seiner Einzelausstellung verdeutlicht.

In der Gegenüberstellung von Skulpturen und übermalter Grafik wird das Publikum mittels des eigenen sinnlichen Erlebens zu einer neuen Per-



Passing Snow, 2026, Handkamera Collage Kurzfilm: © Gunther Gerlach, Hervé Maillet

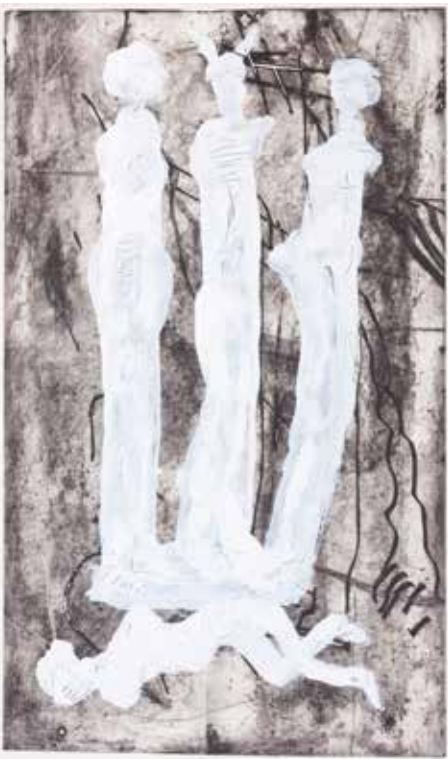
spektive auf den spezifischen Raum der Städtischen Galerie Bremen und auf das eigene Raum- erfahrungspotenzial allgemein gebracht.

Städtische Galerie Bremen
Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen
www.staedtischegaleriebremen.de
16.8.2026 – 18.10.2026
Eröffnung: Samstag, 15.08.2026, 19 Uhr

Ich träumte
Dass Schnee fiel
Das er blieb bis zum Morgen
Dass er vorbeizog
Und freilegte was er in der
Nacht noch verborgen hatte



Ausschnitt Konstellage *Going Fishing*, 2026, 10 Hölzer, © Gunther Gerlach



Aus der Reihe *Falsches Tarot*, 2024, übermalte Radierungen, © Hervé Maillet



Ateliersituation, © Hervé Maillet



Aus der Reihe *Nachtzeichen*, 2024, übermalte Drucke, © Hervé Maillet



Ansicht *look in*, Wandmalerei, 12,5 x 15,3 m und 12,5 x 15,7 m, Foto: Jens Weyers



Foto: Luisa Eugeni



Marina Schulze, Foto: Frank Scheffka

»Look in«

Fassadengestaltung von Marina Schulze

Simone Ewald

Das Tabakquartier in Bremen hat einen neuen Blickfang: Die von Marina Schulze gestaltete Fassade am Zentrum für Kunst zieht nicht nur die Blicke auf sich, sondern steht auch sinnbildlich für die Identität und den Wandel des Quartiers. Die Auswahl der künstlerischen Gestaltung erfolgte in einem offenen, zweistufigen Wettbewerb, an dem sich insgesamt 30 Künstlerinnen und Künstler beteiligten. Am Ende überzeugte der Entwurf *Look in* die siebenköpfige Jury, die sich aus Vertreter:innen des Senators für Kultur, der Künstler:innenverbände BBK und GEDOK, der Hochschule für Künste Bremen sowie des Architektenbüros Hilmes Lamprecht und Justus

Grosse Immobilien zusammensetzte. In der Jurybegründung heißt es:

»Marina Schulzes Gestaltung ist vom historischen Produktionsort Tabakfabrik und den dort verarbeiteten Zigarettenpapierhüllen inspiriert. Sie zeigt die Papierhüllen in Aufsicht und extrem vergrößert, sodass sich diese an der Wand in abstrakte, assoziative Kreisformen verwandeln. Geben die Kreise zunächst einen Blick in die Tiefe frei, kehrt sich im nächsten Moment das Innere nach außen und scheint dem Betrachter entgegenzukommen – je nach Standort und Blickwinkel. So treibt die Künstlerin ein sowohl raffi-

niertes als auch faszinierendes Spiel mit Raum, Farbe und Form. Die ausgewählten Farben, die den Licht- und Schattenverlauf darstellen, greifen die Umgebung auf, so dass trotz aller optischen Dynamik des Motivs eine harmonische Einheit im Innenhof entsteht. Insgesamt entsteht auf der Fassade des Zentrums für Kunst ein ornamentales Muster, das die strenge Industriearchitektur aufbricht und somit auf visueller Ebene die Transformation eines Industriestandortes in den Kreativort Zentrum für Kunst sicht- und erlebbar macht.«

Marina Schulze ist neben ihrem künstlerischen Feingefühl auch für ihre präzise Planung und Liebe zum Detail bekannt. Doch bei der Umsetzung ihres Entwurfs wurde sie vor eine besondere Herausforderung gestellt: das unbeständige Wetter. In den vergangenen Wochen sorgten sintflutartige Regenfälle, starker Wind und brütende Hitze

für erschwerte Arbeitsbedingungen. »Frisch Gemaltes wurde vom Regen wieder abgewaschen, Wind riss die schützenden Planen herunter – und die Hitze machte die Arbeit auf dem Gerüst zu einer echten Belastungsprobe«, berichtet Schulze. Tatsächlich war die Aufgabe ohnehin anspruchsvoll: Die Fassade ist groß, der Zeitplan war eng. Doch Marina Schulze und ihr Team meisterten die Herausforderung mit Bravour und lieferten ein Ergebnis ab, das viele Menschen begeistert. Das konnte die Künstlerin bereits bei der Arbeit auf dem Gerüst spüren, denn viele Passant:innen blieben stehen und teilten spontan ihre Assoziationen mit: »Diese ungefilterten und positiven Rückmeldungen haben mich getragen und angespornt.«

Zentrum für Kunst,
Hermann-Ritter-Straße 108 E, 28197 Bremen

Kritik, Kontakte, Chancen:

Eine Bilanz des Programms Visiting Curators

Janine Behrens & Stella von Rohden

Vernetzung ist das Stichwort für Sichtbarkeit in der Kunst. Sie verbindet Künstler:innen mit Akteur:innen des Kunstfeldes, ermöglicht Feedback und fördert die Professionalisierung der künstlerischen Position über Stadtgrenzen hinaus. All das sind Projektziele, die sich das Bremer Förderprogramm *Visiting Curators* auf die Fahne geschrieben hat. Nach acht Jahren Laufzeit ist es Zeit für eine umfangreiche Evaluation. Was hat das Projekt den Künstler:innen wirklich gebracht? Wie blicken die Gast-Kurator:innen auf die Bildende Kunst in Bremen?

222 Atelierbesuche mit 33 Kurator:innen aus 9 Ländern

Seit 2017 organisiert das KH Künstler:innenhaus Bremen (KH Bremen) in Kooperation mit dem BBK Bremen, dem Künstlerinnenverband Bremen, GEDOK und der Städtischen Galerie jährlich durchschnittlich 45 Atelierbesuche. Bremer Institutionen schlagen fünf international etablierte Kurator:innen vor, die nach Bremen eingeladen werden, um vor Ort Einzelgespräche mit Bremer Künstler:innen in ihren Ateliers zu führen.

Neue Ideen, Inspiration und Ermutigung

»Ich empfand das Visiting-Curators-Gespräch als eine Art Standortbestimmung. Es bot mir einen geschützten Raum für offene Reflexionen, in dem konzeptionelle Fragestellungen und kreative Arbeits-

prozesse präsentiert und diskutiert wurden. Zudem erhielt ich neue Impulse für zukünftige Projekte. Danke!« (teilnehmende Künstlerin 2025)

Die Vorzüge der Treffen – so zeigt die Evaluation – sind vielfältig. Künstler:innen kommen in die besondere Gelegenheit, ihre Arbeit durch eine professionelle Außenperspektive kritisch zu befragen – eine Situation, die unverzichtbar für die künstlerische Weiterentwicklung ist. Ob Karrieretipps, Portfolioreviews, kunsttheoretische oder kuratorische Referenzen: Die Gespräche sind bewusst offen angelegt, sodass sie dem individuellen Bedarf der Künstler:innen entsprechend gestaltet werden können. Auch die Gastkurator:innen profitieren von den Besuchen. Sie gewinnen fundierte Einblicke in die Kunstszene Bremens und lernen künstlerische Positionen und Kunstorte kennen, die sie vielleicht sonst nicht entdeckt hätten.

»Mir gefiel besonders gut, Bremen als System kennenzulernen: Durch die Studio Visits, aber auch die anderen Gespräche, konnte ich mir schnell ein Bild davon machen, welche Förderungsmöglichkeiten, Herausforderungen, Beziehungen, Institutionen usw. vor Orte bestehen.« (teilnehmende:r Kurator:in 2023)

Im besten Fall ergeben sich für beide Seiten längerfristige Kontakte und zukünftige Projekte.

Doch nicht jedes Gespräch endet mit einer konkreten Zusammenarbeit – das ist auch nicht primäres Ziel der Treffen. Vielmehr ist es das Feedback und die Begegnung selbst – eine wertvolle Erfahrung, die nicht zuletzt dazu verhilft, Gespräche mit Kurator:innen zu üben.

Laut einer 2025 erhobenen Umfrage zum Programm empfehlen Gast-Kurator:innen Bremer Positionen nach den Besuchen regelmäßig an Kolleg:innen weiter oder schlagen sie für Stipendien vor. Auch Künstler:innen die am Projekt teilnahmen, berichten von gemeinsamen Vorhaben.

»Denkbar wäre eine Kooperation im Kontext von zukünftigen Sonderausstellungen in unserem Haus. Zudem werde ich Empfehlungen für eine Zusammenarbeit an Kolleginnen und Kollegen benachbarter Institutionen [...] geben.« (teilnehmende:r Kurator:in 2024)
»Ich betrachte die Visiting Curators als längerfristige Investition, aus der sich ggf. in einigen Jahren etwas entwickelt.« (teilnehmende Künstlerin 2019)

Wie können die Projektziele noch besser erreicht werden?

Das Programm hat sich bewährt und wird auch 2026 fortgeführt. Klar ist auch, dass der Wunsch nach zielgerechteren Gesprächen für die teilnehmenden Künstler:innen groß ist. Das KH Bremen arbeitet nun daran, ein passgenaueres Matching zwischen Künstler:in und Kurator:in zu erreichen, um die Gespräche noch produktiver zu gestalten. Auf Basis der Evaluation wurde die Besuchszeit auf 75 Minuten verlängert.

Über eine stärkere Follow-Up-Kommunikation soll die Vernetzung mit den Kurator:innen weiter angeregt werden. Denn zwar gaben 81 Prozent der befragten Kurator:innen an, weiterhin in Kontakt mit den besuchten Künstler:innen zu stehen, dabei handelt es sich aber zumeist um Following in den sozialen Netzwerken, Newsletter-Abonnements oder losen E-Mail-Kontakt.

75 Prozent der befragten Künstler:innen gaben an, dass sie sich erneut bei *Visiting Curators* bewerben wollen. Für die nächste Runde *Visiting Curators* wird allen Beteiligten eine Guideline zur Verfügung gestellt, die dabei helfen soll, die Treffen noch besser vorzubereiten.

Open Call – Visiting Curators 2026 – jetzt bewerben!

Ab sofort können sich alle Bremer Künstler:innen auf das Förderprogramm bewerben.

Bewerbungsschluss: 09.08.2026

Die Gespräche finden am 12. und 13. November statt.

Die diesjährigen Kurator:innen wurden von der GAK, dem KH Bremen, dem Museum Weserburg, der Städtischen Galerie Bremen und dem Syker Vorwerk vorgeschlagen. Mit Eva Birkenstock, Alexandra Grzonkowska, Nadia Ismail, Chloë Reith und Victoria Tarak kommen auch in diesem Jahr exzellente Gäst:innen und spannende Perspektiven nach Bremen! Visiting Curators wird dank der Förderung des Senators für Kultur ermöglicht.

Weitere Infos: <https://www.kh-bremen.de>



Olivia Aherne zu Besuch bei Yoriko Seto 2025, Foto: © KH Bremen



Anna Nowak zu Besuch bei Atsushi Mannami 2025, Foto: © KH Bremen



Dr. Ilka Voermann zu Besuch bei Sibylle Springer 2025, Foto: © KH Bremen

Look at M E

Edeltraut Rath

Wandmalerei an der Unterführung Luisental/Berckstraße in Bremen Horn-Lehe nach Entwürfen von Maria Mbereshu, Windhoek/Namibia, Edeltraut Rath, Bremen/Deutschland.

An der Eisenbahnunterführung, die in Horn-Lehe die Straße Luisental mit der Berckstraße verbindet, ist viel los. In der Nähe befinden sich ein Studierendenzuhause, eine KiTa und ein großer Sportverein. Von vielen Jugendlichen und Anwohner:innen wird die Unterführung zugleich jedoch als trostloser »Angstraum« wahrgenommen. Besonders abends sind sie hier nicht gerne unterwegs.

Das soll sich auf Initiative des Stadtteilbeirats Horn-Lehe ändern: Die Künstlerinnen Edeltraut

Rath aus Bremen und Maria Mbereshu aus Windhoek/Namibia haben ein Wandbild gestaltet, das helfen soll, die Unterführung in einen positiv besetzten Ort zu verwandeln.

Der Beirat Horn-Lehe hat die Wandmalerei initiiert. Umgesetzt wurde sie durch das Ortsamt Horn-Lehe und die QUARTIER gGmbH im Rahmen des Projekts »Urbane Angsträume transformieren«.

Durch Globalmittel des Beirats Horn-Lehe und Spenden der Waldemar Koch Stiftung und der Sparkasse Bremen konnte die Bemalung der Eisenbahnunterführung realisiert werden.

Vorgeschichte

Von Mai bis Juli 2025 hat Maria Mbereshu als Kunststipendiatin der Bremischen Bürgerschaft und der Bremer Heimstiftung in Bremen Horn-

Lehe gelebt und gearbeitet. Ihre künstlerische Formensprache hat mich sofort angesprochen. Für das nun entstandene Gesamtkunstwerk habe ich in Absprache ein Bild von Maria Mbereshu mit meinem eigenen zusammengeführt und 2025 einen gemeinsamen Entwurf erstellt, den ich im Mai und Juni 2026 federführend umsetzen konnte.

Die Wandmalerei zeigt jeweils im Wechsel Motivausschnitte beider Künstlerinnen. Bei der Auswahl war es mir wichtig, Unterschiede und Gemeinsamkeiten darzustellen, um eine spannungsvolle Komposition zu schaffen. Wir thematisieren beide den Kreis, eine kosmische und unendliche Form, die auch Bewegung symbolisiert. Die Wandmalereien zeigen helle und dunkle Bildausschnitte, kleinteilige und großflächige Motive und Variationen bei der Darstellung der geometrischen Form des Kreises.



Detail



Look at M E, Foto: Edeltraut Rath

61. Biennale von Venedig – In Molltonarten

Matina Lohmüller

In Minor Keys (In Molltonarten) ist das Leitthema der 61. Biennale von Venedig 2026, entwickelt von der kamerunisch-schweizerischen Kuratorin Koyo Kouoh. Sie galt als Bahnbrecherin für die Kunst Afrikas und schwarzer Künstler weltweit. Tragischerweise verstarb sie während der Vorbereitungszeit zur Biennale. Die Hauptausstellung im Zentralpavillon und im Arsenale ist ihr Vermächtnis. Einprägsam beispielsweise die monumentalen Assemblage-Skulpturen von Daniel Lind-Ramos aus Puerto Rico, die wie mythische oder spirituelle Wesen wirken und sich auf afrikanische Geschichte und Identität beziehen. Sie zeugen von Widerstandskraft und von Verlust.



Daniel Lind Ramos, *Talegas de la Memoria* (2023 –2024), Hauptausstellung

Der Titel der diesjährigen Biennale **In Minor Keys** stammt eigentlich aus der Musik. Moll wird oft mit Melancholie, Nachdenklichkeit und emotionaler Tiefe verbunden – aber auch für Trost, Hoffnung, Resonanz und Aufmerksamkeit für das Leise verbunden. So steht die Gebärdensprache im Zentrum des polnischen Pavillons. Weg von Spektakel, Monumentalität, lauten politischen Gesten und der Präsentation von Stars der Kunstwelt. Zuhören, Offenheit, Demut.

Doch der Diskurs auf der Biennale wurde während der Voreröffnungstage beherrscht von den globalen Krisen und Katastrophen und dem gegenwärtigen politischen Chaos. Streit, Ärger, Protest. Protest gegen Israel, Protest gegen Russland, am Donnerstag Streik der Mitarbeitenden, große Polizeipräsenz, Hubschrauber umkreisen ständig das Gelände.

Vor dem russischen Pavillon protestieren Pussy Riot und Femen aus der Ukraine. Zum ersten Mal gemeinsam. Eine geballte lautstarke Demonstration der Empörung. Sie sind nicht allein: Die EU will der Biennale zwei Millionen Euro entziehen, weil Russland zum ersten Mal seit Beginn der Invasion in der Ukraine dabei ist.

Der Baum ist im Himmel verwurzelt, das ist das Thema des russischen Pavillons. Es sollte viel Musik zwischen Blumenarrangements gespielt werden. Die Kuratorin ist die Tochter eines staat-

lichen Rüstungsmanagers. Der Pavillon wurde geschlossen. Wahrscheinlich, um Sanktionen zu umgehen. Am Tag der Eröffnung des Pavillons flog Russland zeitgleich Luftangriffe auf ukrainische Städte.

Ruin, so lautet der Titel der Ausstellung im deutschen Pavillon und wirkt fast wie eine direkte Antwort auf das Biennale-Motto **In Minor Keys**. Das Motto fordert die Pavillons auf, weniger in der Tonlage von Triumph, Macht und Gewissheit zu sprechen – und mehr in der Tonlage von Erinnerung, Ambivalenz und Aufmerksamkeit für das, was sonst überhört und übersehen wird. **Ruin**: Eine doppelte Anspielung auf die Ruinen als Überreste der Geschichte und auf einen Zustand des Zusammenbruchs. Wie so oft in den letzten Biennale-Jahren steht auch hier wieder die deutsche Geschichte im Fokus. Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit stellt allerdings erstmals die ostdeutsche Perspektive in den Vordergrund. Die Kuratorin Kathleen Reinhardt benannte die Künstlerinnen Henrike Naumann und Sung Tieu, die in ihrem Werk gesellschaftliche, bürokratische und soziale Ordnungssysteme reflektieren und kritisch hinterfragen. Dabei machen sie die Brüche und Spannungen zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sichtbar.



Henrike Naumann, *Ruin*, Teilsicht Deutscher Pavillon

Henrike Naumann, die während der Vorbereitungen gestorben ist, hat sich mit der ästhetischen Kolonisierung des Ostens durch den Westen auseinandergesetzt und hat intensiv über den rechten Terror der BRD recherchiert. In Naumanns Arbeit **The Home Front** dienen Möbel, Vorhänge, Wandfarben und Einrichtungsgegenstände als Symbole für verschiedene Epochen und Formen gesellschaftlicher Militarisierung. Sung Tieu beschäftigt sich mit dem Leben der Vietnamesen in Berlin der Nachwende-Zeit und ließ die Fassade des Pavillons mit einem beeindruckenden Fliesen-Mosaik verkleiden. Damit zitiert sie einen Berliner Plattenbau, in den sie 1994 für drei Jahre mit ihrer Mutter zog. Im Inneren setzte die Künstlerin ihrer Mutter mit eleganten, aber kargen Skulpturen ein minimalistisches Monument welches eng mit den physischen und gesundheitlichen Spuren der harten Arbeit ihrer Mutter verknüpft ist.



Seaworld Venice, 2026 © Nicole Marianna Wytyczak

Publikumsfavorite Österreich: für die Schau **Seaworld Venice** steht man gern auch mal über zwei Stunden an. Gezeigt wird viel Haut, gleich am Eingang zum Gelände vor der Kontrolle der Eintrittsberechtigung steht ein Warnschild: Im österreichischen Pavillon werden Nackte zu sehen sein. Ein nicht nur deswegen radikaler Auftritt. Der Pavillon wird zum Unterwasserthemepark, durch eine riesige Wetterfahne penetriert, ein Klärwerk wurde errichtet. Nackte Performerinnen, die in einer Glocke hängen, Jetski fahren und in den gefilterten Fäkalien der Ausstellungsbesuchenden schwimmen. Damit wird Florentina Holzinger ihrem Ruf als eine der radikalsten Choreografinnen und Performance-Künstlerinnen gerecht. Sie und ihr Team haben den Pavillon zu einem lebenden Organismus transformiert, in dem Handlungen und ihre Konsequenzen sichtbar werden. Holzinger versteht ihre Arbeit als eine Einladung, auch in der Realität radikal andere Wege zu gehen, um Dinge zu verändern. Verletzlichkeit und Widerstandsfähigkeit: I live in your piss.



Seaworld Venice, 2026 © Nicole Marianna Wytyczak

Zur Politisierung der Biennale: Die Jury für die traditionellen Goldenen Löwen hatte sich entschlossen, keine Länder mit Löwen auszuzeichnen, deren politische Führung vom Internationalen Strafgerichtshof wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit per Haftbefehl gesucht wird. Das sind zurzeit Russland und Israel. Belu-Simion Fainaru, der Künstler des israelischen Beitrags, betonte in seiner Reaktion darauf, dass Kunst ein Raum für Dialog bleiben müsse und nicht mit staatlicher Politik gleichgesetzt werden sollte. Er

sieht sich keinesfalls als Repräsentant der israelischen Regierung und kündigte rechtliche Schritte wegen Diskriminierung und Antisemitismus gegen die Entscheidung an. Die Kontroverse eskalierte so weit, dass die gesamte Jury zurücktrat. Die Löwen werden durch Besucherpreise ersetzt, die zum Ende der Biennale vergeben werden – hier können alle Beiträge teilnehmen. Im Zentrum von Belu-Simon Fainaru's Installation **Rose of Nothingness** im Arsenale steht ein schwarzes Wasserbecken, in das kontinuierlich dunkles Wasser tropft. Der Künstler beschreibt seine Arbeit als einen Ort der Kontemplation über Zeit, Erinnerung und Spiritualität. Ich habe den Raum gesehen, meist war er jedoch wegen den anhaltenden Protesten geschlossen.

Ukraine: **Security Guarantees – Sicherheitsgarantien** heißt das Werk, das im Eingangsbereich der Giardini die Besucherinnen empfängt. Zhanna Kadyrovas **Origami Deer**, ein Hirsch aus Beton, der fragil wie eine Origami-Arbeit wirkt, schwebt hängend in der Luft.



Zhanna Kadyrova, *Origami Deer*, 2019, präsentiert auf einem Baukran, Länderbeitrag Ukraine

Als die russische Armee sich der ukrainischen Stadt Pokrowsk näherte, wurde ein Werk vor der Zerstörung gerettet. Er stand im öffentlichen Raum auf einem Sockel, auf dem vorher ein sowjetisches Kampfflugzeug installiert war. Die Reise des Hirsches nach Venedig quer durch Europa wird im Arsenale eindringlich dokumentiert.

Security Guarantees spielt auf den Wunsch der Ukraine nach Sicherheitsgarantien an, nicht nur aktuell, sondern auch historisch. Nach dem Zerfall der Sowjetunion gab die Ukraine ihr Atomwaffenarsenal auf und erhielt dafür Sicherheitszusagen. Welchen Wert haben solche Garantien, wenn ein Staat dennoch angegriffen wird?

Die Arbeit ist von politischer und moralischer Dringlichkeit geprägt und verknüpft Themen wie Krieg, Verlust und Vertreibung mit Fragen nach politischer Verantwortung und der Beziehung zwischen Kunst und Realität.

Obwohl die Biennale mit ihren nationalen Pavillons ein Schauplatz kultureller Diplomatie und mitunter staatlicher Repräsentationskunst ist: Die diesjährige Biennale ist von einer kollektiven Stimme der Entrüstung geprägt, die sich in den vielfältigen künstlerischen Positionen artikuliert und nicht nur aktuelle politische und gesellschaftliche Krisen reflektiert, sondern auch Lösungen einfordert.

La Biennale di Venezia:
noch bis zum 22. November 2026

neue mitglieder

Martina Tams

Ich lebe und arbeite in Bremen. In meiner Malerei bewege ich mich zwischen Landschaft und Abstraktion. Ausgangspunkt meiner Arbeiten sind Erfahrungen von Weite, Horizont, Licht und Bewegung im Raum. Dabei interessieren mich weniger konkrete Orte als die atmosphärischen und räumlichen Qualitäten, die in der Erinnerung bestehen bleiben. Meine Bilder entstehen in einem prozesshaften



Arbeitsverlauf durch Schichtung, Überlagerung und Reduktion. Horizontale Strukturen, offene Flächen sowie lineare und gestische Setzungen bilden Orientierungspunkte innerhalb einer offenen Bildkomposition. Ich verstehe meine Arbeiten nicht als Darstellungen von Landschaften im eigentlichen Sinne, sondern als Bildräume, die sich zwischen Wahrnehmung, Erinnerung und Imagination entfalten. In meinen aktuellen Werkgruppen beschäftige ich mich mit Übergängen, Strömungen und Formen der Orientierung im landschaftlichen Raum. Landschaft begreife ich als offenen Raum, in dem Bewegung, Veränderung und Erinnerung miteinander verwoben sind.

Mohar Kalra

Ich schaffe partizipative öffentliche Kunstwerke, die untersuchen, wie wir als Menschen auf poetische, humorvolle und ethische Weise mit den technologischen und ökologischen Systemen verflochten sind, die unser Leben stützen. Sie bedienen sich absurden Humors, um Menschen in ihrer gewohnten Umgebung anzusprechen – dort, wo sie sich am wohlsten fühlen und zugleich am wenigsten bewusst kritisch sind. Auf diese Weise versuche ich, mir neue Folklore vorzustellen – umgangssprachliche,



gemeinsame Erzählungen, die intuitive und intime Wege bieten, die eigene Beziehung zur Umwelt zu definieren. Indem wir die Möglichkeit erhalten, die Orte, die wir unser Zuhause nennen, besser zu interpretieren und zu verstehen, werden wir meiner Meinung nach auch befähigt, uns intensiver um sie zu kümmern. Das Ergebnis ist oft eine Umverteilung von Handlungsmacht, in manchen Fällen zugunsten nicht-menschlicher Wesen, deren Subjektivität oft ignoriert wird, und in anderen Fällen zugunsten von Menschen, die vielleicht nicht das Gefühl haben, die Handlungsmacht zu besitzen, um an den Grenzen ihres Status quo zu rütteln. Ich habe meinen Master in Digitalen Medien an der HfK Bremen absolviert und lebe derzeit in Bremen. Ich habe öffentliche Kunstwerke in Deutschland, Österreich, der Tschechischen Republik und Estland ausgestellt.

Bremer Künstlerinnen erhalten Stipendien der Stiftung Kunstfonds

Die Bremer Künstlerinnen Hannah Wolf und Behshad Tajammol wurden im März dieses Jahres mit einem Stipendium der Stiftung Kunstfonds ausgezeichnet. Mit dieser Förderung werden zwei herausragende künstlerische Positionen aus Bremen gewürdigt, die sich in einem anspruchsvollen Auswahlverfahren gegen zahlreiche Mitbewerber:innen durchsetzen konnten. Beide Künstlerinnen sind vor allem auf dem Feld der Videokunst sowie der Fotografie aktiv. Zahlreiche Besucher:innen erinnern sich sicherlich an Behshad Tajammols beeindruckende Video-Installation *Waves of Dripping Water*, die im vergangenen Jahr im Rahmen der BBK-Jahresausstellung *Fließender Übergang* gezeigt wurde. In diesem Werk setzte sich die Künstlerin auf poetisch ausdrucksstarke Weise mit der Kraft der kollektiven Stimme im Kontext feministischer Kämpfe auseinander. Ebenfalls nachhaltig im Gedächtnis blieb Wolfs Doppelprojektion *Arbeit am Produkt*. Für ihre eindrucksvolle Gegenüberstellung von Urlaubsressorts an der türkischen Küste mit den Ruinen archäologischer Ausgrabungen in derselben Region wurde sie 2023 mit dem Karin-Hollweg-Preis ausgezeichnet.



Hannah Wolf,
Foto: Hannah Wolf



Behshad Tajammol,
Foto: Archiv der Künstlerin

Das Stipendium richtet sich an freischaffende bildende Künstlerinnen und Künstler, ist mit 18 000 EUR dotiert und auf eine Laufzeit von sechs Monaten angelegt. Es bietet Kunstschaffenden die seltene Gelegenheit, sich ganz auf ihre kreativen Projekte zu konzentrieren und neue Ideen zu entwickeln. Dass von den bundesweit 77 vergebenen Stipendien gleich zwei nach Bremen gehen, unterstreicht eindrucksvoll die hohe Qualität und Lebendigkeit der hiesigen Kunstszene. Hannah Wolf und Behshad Tajammol gehören zu den insgesamt 77 Kunstschaffenden, die in diesem Jahr im Rahmen des Programms KUNSTFONDS Stipendium gefördert werden. Das Gesamtvolumen der vergebenen Fördermittel beläuft sich auf 1 386 000 EUR.

Die in Bonn ansässige Stiftung Kunstfonds fördert seit über 40 Jahren freischaffende bildende Künstlerinnen und Künstler in Deutschland und unterstützt deren künstlerische Entwicklung durch Stipendien und weitere Fördermaßnahmen.

Changing Sites – Kunst als notwendiger Störfaktor

Welche Rolle spielt Kunst in der Stadtentwicklung? In der neuen Flugschrift#4 des bzb blickt Kuratorin Leonie Baumann (Hauptstadtkulturfonds) auf die Möglichkeiten der Kunst, als »notwendiger Störfaktor« zu wirken und alternative Strategien für urbane Zukünfte zu entwerfen. Mit Beispielen aus Bremen, Deutschland und den USA skizziert sie die Rolle der Kunst im Streit zwischen Profit und Gemeinschaft, zwischen Verwertung und Nutzung von städtischem Raum. Ihre Betrachtungen stehen im Dialog mit der Entwicklung des Bremer Bahnhofplatzes. Ortsbezogene Arbeiten der Künstler:innen **Felix Dreesen** und **Edeltraut Rath**, sowie des Musikers **Tightill** unterstreichen den öffentlichen Charakter dieses Ortes und verweisen auf den Streit um die Bebauung der süd-östlichen Teilfläche. Die Sozialanthropologin **Clara Röhrig** wirft einen Blick auf die Verdrängung wohnungsloser Menschen, die auch als Folge des erhöhten Nutzungsdrucks auf den verbleibenden öffentlichen Raum gewertet wird. Die Flugschrift ist für 5 EUR zu erwerben. Vgl. bzb-bremen.de/publikationen

Gedenkort wird eingeweiht

Die Bremische Bürgerschaft hat im Dezember 2020 beschlossen, »dem Gedenken an die jahrelange Brechmittelvergabe (1991–2004), bei der ein Mensch in staatlicher Obhut in entwürdigender Weise getötet wurde, einen würdevollen Platz im Stadtbild einzuräumen. Dieser Ort des Gedenkens möge zugleich ein Ort der Mahnung an Politik und Gesellschaft sein, die Verhältnismäßigkeit staatlicher Maßnahmen stets kritisch zu hinterfragen.« Im Rahmen eines international ausgeschriebenen Wettbewerbes zur Erlangung einer künstlerischen Gestaltung des Gedenkortes wurde der Entwurf *Force – Death by Drowning* von **Usha Seejarim** (*1974) ausgewählt. Für ihr Werk in Bremen wählte die Künstlerin das englische Wort »Force« als Ausgangspunkt, welches Bedeutungen wie »Macht«, »Zwang« und auch »Polizeieinheit« umfasst. Damit verweist sie sowohl auf die gewaltsame Vergabe von Brechmitteln als auch auf aktuelle Debatten zu Polizeigewalt und Anti-Schwarzen-Rassismus. Die silbernen, skulpturalen Buchstaben von *Force* am Eingang des Ostertors laden zum Sitzen und Nachdenken ein, sind jedoch bewusst unbequem gestaltet, um an das klinische Umfeld der Brechmittelvergabe zu erinnern. Die geneigte Anordnung der Buchstaben greift die Bodenfläche vor dem Gerhard-Marcks-Haus auf und erinnert an den Tod Laye-Alama Condés – die Buchstaben scheinen im Boden zu versinken und verweisen so auf den Titel des Werks: *Death by Drowning*.



Modellansicht

Die feierliche Einweihung des Gedenkortes für die Opfer der Brechmittelvergabe findet am Samstag, den 26. September 2026, um 16 Uhr westlich des Gerhard-Marcks-Hauses (Am Wall 208) statt. Aus Anlass des neu aufgestellten Kunstwerks zeigt das **Gerhard-Marcks-Haus eine Kabinetausstellung mit Papierarbeiten** der südafrikanischen Künstlerin Usha Seejarim.

Wo Kunst wächst – Atelierführung bei Kolleggs

Sonntag, 13.9.2026, 15 – 17 Uhr
Kunst dort erleben, wo sie entsteht: Cordula Prieser führt durch die Ateliers von Evita Emersleben, Barbara Rosengarth, Jette Slangero und Marina Schulze, die im Gespräch Einblicke in ihre Arbeitsweisen und ihren künstlerischen Alltag geben. 5 €, Mitglieder frei. Eine Veranstaltung des Künstlerinnenverbandes Bremen, GEDOK zur Ausstellung **»BECOMING PAULA«** vom Paula Modersohn-Becker Museum. Vorverkauf: museenboettcherstrasse.de

Was vor einer Ausstellung unbedingt geklärt werden sollte – Absprachen mit Galerien

Laila Seidel, freie bildende Künstlerin:
»Seit 20 Jahren bin ich als Künstlerin tätig und habe unzählige Ausstellungen in Deutschland und international organisiert. Für mich selbst und für Kolleg:innen, für Künstlergruppen und Einzelpersonen – als Ausstellende, aber auch »von der anderen Seite« im Auftrag von Institutionen und Galerien. Dabei habe ich immer wieder festgestellt, dass die Eröffnung meist detailliert geplant wird, andere Aspekte jedoch oft völlig vernachlässigt werden. Stichworte: Wer macht was – wer zahlt was – und wie wird verkauft? Mir ist es zum Beispiel einmal passiert, dass ein Verkauf nicht zustande kam, weil schlicht nicht abgesprochen war, wer die Kontaktdaten der kaufinteressierten Person aufnimmt. Ein anderes Mal reiste ich 100 Kilometer zum Abbau einer Ausstellung an und stand vor verschlossenen Türen – weil Absprachen nicht schriftlich festgehalten worden waren und dem Galeristen nicht mehr präsent waren. Um solche nervenaufreibenden und letztlich auch kostspieligen Missverständnisse zu vermeiden, habe ich eine kleine, aber wirksame

Galerie-Checkliste mit den wichtigsten Absprachepunkten entwickelt.

Sie eignet sich sowohl für Berufseinsteiger:innen als auch für erfahrene Kunstschaffende, da alle relevanten Punkte übersichtlich gebündelt sind und sich die Konditionen bereits im Vorfeld klar mit dem Ausstellungsort klären lassen. Gegebenenfalls hilft die Liste auch bei der Entscheidung, ob sich eine Zusage überhaupt lohnt – und enthält Hinweise, wie sich zusätzliche Einnahmemöglichkeiten erschließen lassen. Die Liste ist als PDF direkt über meine Website erhältlich. Der Preis beträgt 3,99 EUR.«
Link: lailaseidel.com/de/products/pdf-die-galerie-checkliste?_s=s-l-f oder über den QR-Code.



Kommen und Gehen III - Eine Performance mit Achtsamkeit und frei nach Samuel Becketts Theaterstück *Kommen und Gehen* neu interpretiert vom Drei.Grazien.Kollektiv in der Ausstellung *THE BIG CLASH* von Markus Genesius.
Eine Matinée am Sonntag, 16. August, 12 – 13 Uhr im Syker Vorwerk, Am Amtmannsteich 3, 28857 Syke
Einlass: ab 11:30 Uhr
Nach der Performance sind die Gäste eingeladen zu einer kleinen Schlemmerzeit.
Eintritt frei, Spenden erbeten.
Bitte beachten: geänderte Öffnungszeiten:
13 – 17 Uhr Die Ausstellung kann während der Performance nicht besichtigt werden.
Wir bitten um Verständnis.



LesTrois, AquaFlow

eghbal joudi gewinnt Karin Hollweg Preis 2026

Für seine serielle Arbeit »Zero-Orbit-Degree« wurde eghbal joudi mit dem Karin Hollweg Preis 2026 ausgezeichnet. Mit einem Preisgeld von 18 000 EUR zählt der Karin Hollweg Preis zu den höchstdotierten Nachwuchspreisen der Freien Kunst in Deutschland. Die Hälfte des Preisgeldes ist regulär mit einer Einzelausstellung verbunden. Die Einzelausstellung von eghbal joudis wird im Künstler:innenhaus Bremen stattfinden.



Foto: Anja Segermann

In diesem Jahr gab es im Rahmen des renommierten Preises gleich drei Besonderheiten: Der hochdotierte Förderpreis feierte bereits sein 20. Jubiläum. Erstmals wurde die Jury – bestehend aus Expert:innen aus Museen und Ausstellungshäusern – um einen überregionalen Fachjuror ergänzt. Zudem verzeichnet die HfK Bremen mit insgesamt 28 Absolvent:innen für das Jahr 2026 pandemiebedingt den bislang größten Abschlussjahrgang an Meister-schüler:innen in der Freien Kunst.

Ausstellung NEUE!

Am 5. und 6.9.2026 stellen die neuen Verbandsmitglieder des BBK in der SPEDITION auf dem Gelände des Güterbahnhofs aus – zeitgleich mit den Tagen gb open 2026. In diesem Jahr zeigen **Diana Adamaite, Rucsandra Christian, Nils Freye, Ana Lois Borzi, Janis Mengel, Marita Schlicker, Peter Schlieper und Insa Winkler** aktuelle Arbeiten. Zu sehen sind Malerei und Zeichnung, Installationen und Objekte. Öffnungszeiten Samstag ab 17 Uhr – ... und Sonntag 14 – 18 Uhr



Güterbahnhof Bremen – Areal für Kunst und Kultur e.V.
Samstag 5.9. // 17– 21 Uhr plus aftershow
Sonntag 6.9. // 14 – 18 Uhr
Offenes Areal mit Ateliers, Studios, Werkstätten, Ausstellungen, Konzerte, DJs, Workshops, Drinks, Snacks...
Mehr dazu unter: <https://gb-bremen.de/veranstaltungen/2026/09/gb-open>



Projektmittelverfahren 2027

Die Ausschreibung für die Projektmittel des Senator für Kultur wird in Kürze veröffentlicht. Vom 1. – 30.9.2026 wird dafür erneut das digitale Antragsportal auf der Homepage www.kultur.bremen.de freigeschaltet. Die Berufsverbände machen in dem Zusammenhang auf mehrere Beratungsangebote und Workshops im Vorfeld aufmerksam, um die Anträge möglichst verständlich und zielgerichtet einreichen zu können:
18.8., 18 Uhr Allgemeine Infoveranstaltung Senator für Kultur, Städtische Galerie Bremen
27.8., 15 – 18 Uhr Portfolioberatung mit Carolin Klapp (Künstlerin, Designerin)
Projektraum im KH Künstler:innenhaus Bremen, Am Deich 68
(mit Anmeldung)
1.9., 10 – 13 Uhr Offene Beratung mit Norah Limberg (Geschäftsleitung GEDOK)
Förderkatapult (Theaterkontor, Schildstraße 21, ohne Anmeldung)
7.9., 15 – 18 Uhr Workshop »Text und Finanzen« mit Simone Ewald (SfK) und Ingmar Lähne-mann (Städtische Galerie), Ort N.N.
(mit Anmeldung)
16.9., 10 – 13 Uhr Portfolioberatung mit Carolin Klapp (Künstlerin, Designerin)
Projektraum im KH Künstler:innenhaus Bremen, Am Deich 68
(mit Anmeldung)
28.9., 12– 16 Uhr Offene Beratung mit Norah Limberg (Geschäftsleitung GEDOK)
Förderkatapult (Theaterkontor, Schildstraße 21, ohne Anmeldung)

Anmeldemöglichkeiten für den Workshop mit Simone Ewald und Ingmar Lähne-mann sowie die **Portfolioberatungen** mit Carolin Klapp sind ab Mitte August auf bbk-bremen.de und kuenstlerinnenverband.de zu finden.

Zine Festival:

Vom **23. bis 25.10.2026** feiert das **Bremer Zine-Festival** seine 8. Ausgabe in der Städtischen Galerie Bremen und verwandelt den Veranstaltungsort erneut in einen Treffpunkt für unabhängige Printkultur. Das vom **Kulturnetz e.V.** ausgerichtete Festival begrüßt Aussteller*innen aus Bremen, Deutschland und der Welt und bietet eine vielfältige Auswahl an Zines, die von queeren und politischen Publikationen über Poesie, Comics und Musik-Fanzines bis hin zu persönlichen Erzählungen reichen. Das diesjährige Thema lautet **»Wissen schaffen«**.

Städtische Galerie Bremen
Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen
staetischegaleriebremen.de
Freitag: 14 – 19 Uhr
Samstag und Sonntag: 11 – 19 Uhr



ausstellungen

1 | Meisterschüler:innen Ausstellung 2026
Haus Coburg | Städtische Galerie Delmenhorst
Fischstraße 30, 27749 Delmenhorst
noch bis 16.08.2026

2 | Helmut Helmes
Wasserleuchten – Lerchenland
Galerie und Kunstkabinett Corona Unger
Georg-Gröning-Straße 14, 28209 Bremen
noch bis 16.8.2026

3 | common ground – BBK-Jahresausstellung 2026
15 Positionen zeitgenössischer Kunst
TOR 40, Güterbahnhof – Areal für Kunst und Kultur, Beim Handelsmuseum 9, 28195 Bremen
noch bis 21.8.2026

4 | kennenLERNEN - Barbara Haiduck u.a.
xpon-art gallery
Repsoldstaße, 45, 20097 Hamburg
noch bis 22.8.2026

5 | Jette Slangerod – POINT OF VIEW
Königin-Christinen-Haus Zeven, 27404 Zeven
noch bis 30.8.2026

6 | THE BIG CLASH – Markus Genesisius | WOW123 | Stick Up Kids
Syker Vorwerk, Waldstraße 76, 28857 Syke
noch bis 6.9.2026

7 | NEUE! – Diana Adamaite, Rucsandra Christian, Nils Freye, Ana Lois Borzi, Janis Mengel, Marita Schlicker, Peter Schlieper und Insa Winkler
SPEDITION Güterbahnhof – Areal für Kunst und Kultur, Beim Handelsmuseum 9, 28195 Bremen
5. + 6.9.2026 (gb open)

8 | Philipp Modersohn – Es hebt sich
Kunstverein Springhornhof
Tiefe Straße 4, 29643 Neuenkirchen
noch bis 6.9.2026

9 | Martin Koroscha
Abgewrackt – Ästhetik der Vergänglichkeit
Villa Ichon, Goetheplatz 3, 28195 bremen
noch bis 12.9.2026

10 | Wiebke Mertens – Main Character Karin Hollweg Preis 2024
Paula Modersohn-Becker Museum
Böttcherstraße 6, 28195 Bremen
noch bis 13.9.2026

11 | OFF – Poems of Unrest
Internationale Gruppenausstellung
Haus für Medienkunst
Katharinenstraße 23, 26121 Oldenburg
noch bis 13.9.2026

12 | Zwischen Druck und Dehnung – Anja Höppner, Sabine Straßburger, Thilini Zach
Villa Sponte Zeitkultur e.V.
Osterdeich 59 B, 28203 Bremen
9.8. – 13.9.2026

13 | Monika Allesch und Eva Matti
Liebling und andere Wesen
GaDeWe – Galerie des Westens
Reuterstraße 9-16, 28217 Bremen
14.8. – 18.9.2026, *Eröffnung: Freitag, 14.8. um 20 Uhr*

14 | 29. Videokunst Förderpreis – Borrowed Time | Patrick Peljhan, Johanna Strobel
Galerie Mitte, Beim Paulskloster 12, 28203 Bremen
14.8.–19.9.2026
Eröffnung: Freitag, 14.8. um 19 Uhr

15 | Ulrike Möhle | Andrea Sandner
Galerie am Stall, Am Eberesch 4, 27798 Hude
23.8 – 20.9.2026
Eröffnung: Sonntag. 23.8. um 15 Uhr

16 | Katrin Schütte – HAUSWELTEN
Atelier Brandt Credo
Meyerstraße 145, 28201 Bremen
noch bis 27.9.2026

17 | To Hear What Lingers, Still – Dorsa Eidizadeh, Alberto Harres, Hanna Stiljen
Galerie Herold, Güterbahnhof – Areal für Kunst und Kultur, Beim Handelsmuseum 9, 28195 Bremen
28.8. – 27.9.2026
Eröffnung: Freitag, 28.8. um 20 Uhr

18 | Reinhold Schwietz-Merten
Begegnungsstätte Schwanewede
Ostlandstraße 25, 28790 Schwanewede
21.8. – 29.9.2026
Eröffnung: Freitag, 21.8.26 um 19 Uhr

19 | Antonio Velasco Muñoz – EN EL MAR
GALERIE PLUS
Unser Lieben Frauen Kirchhof 9, 28195 Bremen
10.7 – 30.9.2026

20 | Pauli-Preis 2026
Jan Albers, Christiane Baumgartner, Harry Hachmeister, Annette Kelm, Caroline Kryzecki, Phung-Tien Phan, Liesl Raff, Anike Joyce Sadiq
Kunsthalle Bremen, Am Wall 207, 28195 Bremen
noch bis 4.10.2026

21 | Anys Reimann. Mirrorball
Weserburg Museum für moderne Kunst
Teerhof 20, 28199 Bremen
noch bis 4.10.2026

22 | Schwarzer Markt Rote Bücher
Ausstellung der HfK Bremen
SuUB Bibliothekstraße 9, 28359 Bremen
noch bis 8.10.2026

23 | Christa Baumgärtel – Bildhauerei
Galerie Wildes Weiß,
Am Wall 164, 28195 Bremen
29.8. – 17.10.2026

24 | TALKING TO ANIMALS – Ruscandra Oana Christian, Mirco Götz, Jürgen Jendrich, Svenja Maass, Rolf Naedler Wilfried Seeba (†), Stephanie Stellmann, Ulrike Strauch-Göbel
Villa Sponte Zeitkultur e.V.
Osterdeich 59 B, 28203 Bremen
20.9.-18.10.2026

25 | Daphne Wright – Memory and Presence + Christian Schilling – Wunderkammer + Gerhard Marcks – Seine Musiker und Denker
Gerhard-Marcks-Haus
Am Wall 208, 28195 Bremen
noch bis 18.10.2026

26 | Peter Hemmelskamp – Malerei
Galerie am Stall, Am Ebenesch 4, 27798 Hude
3.10. – 18.10.2026

27 | PASSING SNOW – GUNTHER GERLACH
Skulpturen und Zeichnungen
Städtische Galerie Bremen
Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen
16.8. – 18.10.2026
Eröffnung: Samstag, 15.8.2026 um 19 Uhr

28 | Kathrin Horsch – GLITCH
TOR 40, Güterbahnhof – Areal für Kunst und Kultur, Beim Handelsmuseum, 28195 Bremen
25.9. – 25.10.2026
Eröffnung: Freitag, 25.9. um 20 Uhr

29 | Till Warwas (Malerei) & Martin McWilliam (Keramik und Bronze)
Galerie Mönch
Oberneulander Landstraße 153, 28355 Bremen
20.9. – 25.10.2026

30 | Mehr Frauen! Bremer Künstlerinnen auf Papier
Kunsthalle Bremen, Am Wall 207, 28195 Bremen
noch bis 8.11.2026

31 | Andrea Ziegler | Horst Janssen
What Is the Truth and Where Did It Go? Von Menschen und Maschinen
Horst-Janssen-Museum
Am Stadtmuseum 4-8, 26121 Oldenburg
15.8. – 8.11.2026
Eröffnung: Freitag, 14.8. um 19 Uhr

32 | Dagmar Rauwald – IRING OUT
Galerie Herold
Güterbahnhof – Areal für Kunst und Kultur
Beim Handelsmuseum, 28195 Bremen
9.10. – 8.11.2026
Eröffnung: Freitag, 9.10. um 20 Uhr

33 | material girls V – Ulrike Brockmann, Claudia Christoffel, Christine Huizenga, Edeltaut Rath, Sabine Schellhorn, Ute Seifert und Elfin Açar mit Fritz und Hermine Overbeck
Overbeck-Museum
Alte Hafenstraße 30, 28757 Bremen
6.9. – 15.11.2026
Eröffnung: Sonntag, 6.9.2026 um 11.30 Uhr

34 | Die Augen des Schlosses
Vier zeitgenössische Positionen
Schloss Agathenburg
Hauptstraße 45, 21684 Agathenburg
27.9. – 15.11.2026

35 | Fernando X. González
Erinnerung und Erwartung
Galerie und Kunstkabinett Corona Unger
Georg-Gröning-Straße 14, 28209 Bremen
20.9. – 22.11.2026

36 | Martin Koroscha – Raum in Raum
Königin-Christinen-Haus Zeven, 27404 Zeven
13.9. – 29.11.2026

37 | Luise Marchand – Schicht zur Sonne
Alexanderstraße 9b, 28203 Bremen
12.9. – 21.11. 2026

38 | Tor Pignattara – Eiko Grimberg, Francisco Valença Vaz, Hannah Wolf, Martin Friedrich, Peter Piller
Weberstraße 51a, 28203 Bremen
12.9. – 21.11. 2026

39 | Johann Büsen – LUCID DREAMS
Kunstverein Niebüll / Richard Haizmann
Museum, Rathausplatz 2, 25899 Niebüll
23.10. – 23.11.2026
Eröffnung: Freitag, 23.10. um 19.30 Uhr

40 | Alles Kopfsache! – Arbeiten von Hans-J. Müller
Atelier Brandt Credo
Meyerstraße 145, 28201 Bremen
10.10. – 13.12.2026

41 | Valerie Otte – Die Karyatiden
Galerie Wildes Weiss, Am Wall 164, 28195 Bremen
7.11.2026 – 16.1.2027

42 | Die Kids sind nicht alright! –
Gruppenausstellung mit Nadja Buttendorf, Susan Donath, Florian Kunert, Norman Neumann u.v.a.
Syker Vorwerk, Waldstraße 76, 28857 Syke
4.10.2026 – 17.1.2027

43 | Edition S Press – Gedichte, die man hören muss
Zentrum für Künstlerpublikationen
Weserburg Museum für moderne Kunst
Teerhof 20, 28199 Bremen
12.9.2026 – 29.8.2027



4 | Barbara Haiduck



5 | Jette Slangerod



11 | Poems of Unrest



12 | Sabine Straßburger



16 | Katrin Schütte



21 | Anys Reimann



24 | Svenja Maass



6 | Markus Genesisius



13 | Monika Allesch



19 | Antonio Velasco Munoz



29 | Martin McWilliam



23 | Christa Baumgärtel



31 | Andrea Ziegler



34 | Franziska Nast



9 | Martin Koroscha



15 | Ulrike Möhle



25 | Daphne Wright



33 | Ute Seifert



41 | Valerie Otte



37 | Luise Marchand



39 | Johann Büsen

impressum & kontakt
Berufsverband Bildender Künstler*innen Bremen e.V.
Redaktion: Friedrich Dörffler, Patricia Lambertus, Antje Schneider und Ul Seo

BBK Büro Öffnungszeiten: Di + Mi 9.30–13.30 Uhr, Do 14.–18 Uhr
Ein vorheriger Anruf ist sinnvoll, da das Büro auch während der Öffnungszeiten, aufgrund von Außenterminen, manchmal nicht besetzt ist.

Gestaltung: arneolsen.design
Druck: BerlinDruck, Achim
Auflage: 1500 Exemplare
Ausgabe 82 | August 2026

Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Die nächste Ausgabe erscheint November 2026.
Redaktionsschluss ist Mitte Oktober 2026.

Am Deich 68/69, 28199 Bremen
Fon: 0421 50 04 22
Mail: office@bbk-bremen.de
www.bbk-bremen.de